



Die Gnadenhofbetreiberinnen Kerstin Hastall und Elke Lösch mit den Piratenschweinchen „Chewi“ und „Mecki“. Foto: Vollformat/V. Dziemballa

## 23 Piraten in Käfigen

**TIERSCHUTZ** Rüsselsheimerinnen betreiben Meerschweinchen-Gnadenhof

Von Nele Leubner

**RÜSSELSHEIM.** Jack, Lotti, Chewi, Bobby, Lucy und Mecki leben alle gemeinsam als „Piratenschweinchen“ im Berliner Viertel. Sie sind entweder alt, krank oder lebten sehr einsam und haben auf dem privat betriebenen Meerschweinchen-Gnadenhof ein neues Zuhause gefunden.

Seit 2001 kümmern sich Kerstin Hastall und Elke Lösch um ihre „Piratenschweinchen“. 17 Tiere leben aktuell bei Hastall in dem Garagenstall und sechs weitere bei Lösch. 2011 hat Hastall ihre Garage für die Piratenschweinchen umgebaut. Jetzt kuscheln Jack und Lotti miteinander, Graf Bobby und Black Lucy sind eher am Heu interessiert.

Zu jedem Meerschwein können die beiden Frauen eine Geschichte erzählen: „Esmeralda und Flöckchen sind Geschwister und mit acht Jahren gleichzeitig auch unsere ältesten Bewohner“,

berichtet Hastall. „Generell machen wir den Menschen, die Tiere zu uns bringen, keine Vorwürfe“, sagt Lösch. „Denn dann ist die Gefahr groß, dass sie die Tiere nicht zu uns bringen, und die Schweinchen aussetzen, groß. Das wäre doch viel schlimmer“, meint sie. Es ist den beiden Frauen lieber, dass sie zu den „Piratenschweinchen“ kommen, bevor ein Tier alleine gehalten wird. Meerschweinchen sind nämlich Rudeltiere.

Im Sommer können die Piratenschweinchen auch in das große Freigehege hinter dem Garagen-Stall. Ein kompletter Wochenendtag geht immer für das Ausmisten der Ställe drauf. Zusätzlich zwei Stunden täglich investiert Hastall in die Tiere: Füttern, tränken, Medikamente verabreichen. „Eigentlich ist das je hier eher wie in einem Altenheim“, sagt Hastall lachend. „Viele haben irgendein Zipperlein oder eine Krankheit. Blasen-tee ist für unsere Piratenschwein-

chen etwas ganz normales.“ Meerschweinchen seien aber nicht besonders auf Menschen fixiert, meint sie. „Bis man merkt, dass sie krank sind, ist es schon fast zu spät, weil sie sich im Rudel bewegen und dort versuchen, so stark wie möglich zu wirken.“

Beide Frauen sind berufstätig. „Wir haben keinen Verein gegründet, weil das mit so viel Bürokratie verbunden ist. Wir waren früher im Verein aktiv, haben aber nicht mehr so viel Lust

auf das Vereinswesen“, berichtet Lösch. Zwischen sechs und acht Jahre werden die Fellknäuel alt. „Unser Ältestes ist erst mit über zehn Jahren gestorben“, bemerkt Hastall. Für jedes verstorbene Schweinchen schreiben die beiden Frauen einen kleinen Nachruf auf der Piratenschweinchen-Homepage. „Ich bin schon über jedes tote Tier traurig, aber man hängt nicht so sehr an jedem Einzelnen“, sagt Hastall. „Weil wir ja nur ältere und kranke Tiere aufnehmen, ist es manchmal wie in einem Hospiz.“ Fünf Jahre muss ein Meerschweinchen mindestens alt sein, um zu einem Piratenschweinchen zu werden.

„Diese Knopfaugen haben etwas“, meint Lösch zu ihrem Engagement für die Meerschweine. „Die Tiere haben so eine ruhige, freundliche Art“, fügt Hastall hinzu. „Wenn sie beißen, dann muss schon etwas Gravierendes passiert sein, generell kennen sie nur Fluchtreflex und Schockstarre“, sagt sie.

### DIE PIRATEN

► 200 Euro fallen monatlich für die Pflege an. Der Gnadenhof trägt sich durch zwei Säulen: Durch Spenden und Patenschaften, die für Schweinchen übernommen werden.

► **Informationen:** Kerstin Hastall, Telefon: 06142 / 886 27 30, Internet: [www.piratenschweinchen.de](http://www.piratenschweinchen.de).